

Arthur Kampf

(seit 1912 Arthur von Kampf)

(28. September 1864 in Aachen - 8. Februar 1950 in Castrop-Rauxel)



Foto von 1902

Zu Leben und Werk:

https://de.wikipedia.org/wiki/Arthur_Kampf

Arthur Kampf rechnet zur Düsseldorfer Malerschule mit ihrem Hang zur Historienmalerei. Was ihm im Kaiserreich, der Weimarer Republik und im Dritten Reich karrierefördernd geriet, sollte seinem posthumen „Nachleben“ schaden. Das zeigt: Wert und Ansehen der Kunst ist abhängig vom Wechsel der Ideologien. Seine Nibelungenbilder, die er zu Hans Friedrich Bluncks Nacherzählung der beiden Nibelungentexte, des Volksbuchs vom Hürnenen Siegfried und des Nibelungenlieds, beisteuerte, können getrost als Beispiele der „Blut-und-Boden-Kunst“ bezeichnet werden – einigendes Band für Blunck und Kampf. Gerade an der Gestalt des Siegfried zeigt sich das uncharmante nordisch-kantige Männer-Ideal, das dieser völkischen Kunst zu Eigen war.

[GG; August 2020]

Otto Zirk hat in der „Neuen Deutschen Biographie“ folgenden Artikel über Kampf verfasst:

K. studierte seit 1879 an der Düsseldorfer Akademie bei Peter Janssen, dessen Meisterschüler er 1883 wurde, und 1881/82 auch bei E. von Gebhardt. Auf einer Parisreise 1885 mit dem Landschaftsmaler H. Liesegang beeindruckten ihn Bilder des von J.-F. Millet und den Impressionisten beeinflussten J. Bastien-Lepage (1848–84). Bereits das erste große Bild, das K. nach seiner Rückkehr malte, „Die letzte Aussage“ eines bei einer Messerstecherei tödlich Verwundeten (1886, Kunstmuseum Düsseldorf), erregte wegen seiner damals als kraß naturalistisch empfundenen Darstellungsweise Aufsehen und hob sich von der veristischen „Armeleutemalerei“ dieser Zeit ab. Dieser erste Erfolg sowie der bestimmende Einfluß Janssens und A. von Menzels

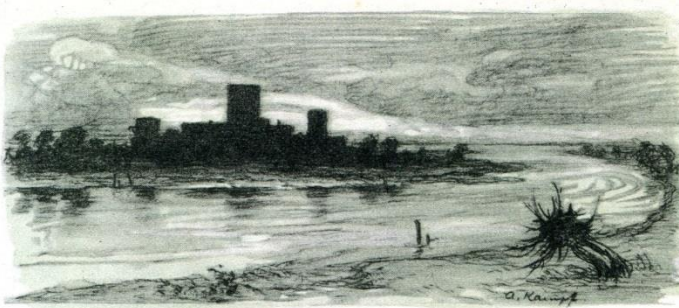
wiesen K. die Richtung. 1887 entstand sein erstes Fresko im Hause des Kommerzienrats Peill in Düren, eine Monumentalkomposition mit dem Titel „Der Choral von Leuthen“. Für Peill malte er gleichzeitig „Bon soir, Messieurs“, den Besuch Friedrichs II. in Lissa. Die Aufbahrung Kaiser Wilhelms I. im Berliner Dom (1888) gab K. Gelegenheit zur malerischen Darstellung eines zeitgeschichtlichen Ereignisses. Er wählte seither vorwiegend Themen aus der Epoche der Freiheitskriege, wie vermutet wurde, um die Konkurrenz mit Menzel zu vermeiden. K. hat aber den Vergleich mit seinem großen Vorbild nicht gescheut, wie die „Ansprache Friedrichs des Großen an seine Generäle in Koeben“ (1893) zeigt, sein bis dahin reifstes Werk. Die Reihe der Freiheitskriegsbilder begann mit dem Gemälde „Professor Steffens begeistert zur Volkserhebung“ (1889, zuletzt Breslau, Universität). 1892 folgte die „Einsegnung Freiwilliger im Jahre 1813 in der Kirche zu Rogau“ (Staatliche Kunsthalle Karlsruhe) und 1893 „Volksopfer 1812“ (zuletzt Leipzig).

Inzwischen war der bisherige Hilfslehrer an der Düsseldorfer Akademie (1887) zum Professor (1893) ernannt worden. Starken Einfluß auf K.s Schaffen, thematisch wie darstellerisch, übte eine Spanienreise 1897 aus, von der er Velasquez-Kopien, realistisch gemalte Volksszenen und die Grisaille eines Stierkampfes mitbrachte. Er stellte nun bevorzugt Menschen aus dem Volk, Arbeiter und Tänzerinnen dar und schuf viele Bildnisse. Ein erstes großes Bild der Arbeit waren die Fresken im Aachener Kreishaus 1898/1902, zerstört). 1898 erhielt K. einen Ruf nach Berlin, wurde 1901 ordentliches Mitglied der Akademie und war 1907-12 ihr Präsident. 1915-25 war er als Nachfolger A. von Werners Direktor der Hochschule für bildende Künste in Charlottenburg. Er malte Geschichtsbilder für das Marien-Gymnasium in Posen (1902/03) und für die Museen in Aachen und Magdeburg (1905) und das „Walzwerk“ (1913) für das Berliner Reichspatentamt. 1915 entstanden Kriegsbilder von der Westfront, 1916 nach einem Besuch in Warschau die „Israelit. Schule“, 1925 Fresken für die Kapelle der Familie Borsig in Groß-Behnitz; im gleichen Jahr erhielt K. Aufträge in der Türkei. Seit 1945 lebte K. in Angermund bei Düsseldorf und in Castrop-Rauxel. K.s öffentliche Anerkennung im Kaiserreich bewirkte später, daß er einseitig als Historienmaler und Repräsentant der Wilhelminischen Epoche abgestempelt wurde. Diese Einstufung wird dem Gesamtwerk des Künstlers nicht gerecht. Sein früh ausgeprägtes Talent erfuhr zwar späterhin keine stürmische Entwicklung mehr, gelangte aber zu immer größerer Meisterschaft im Sinne eines impressiv aufgelockerten Realismus und griff thematisch über die Historienmalerei weit hinaus. K. war auch ein hervorragender Zeichner, Radierer und Lithograph. Viele seiner Werke sind zerstört oder verschollen, manche führen ein Schattendasein in den Museumsmagazinen.

Zirk, Otto, "Kampf, Arthur von" in: Neue Deutsche Biographie 11 (1977), S. 90 f. [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118776649.html#ndbcontent>

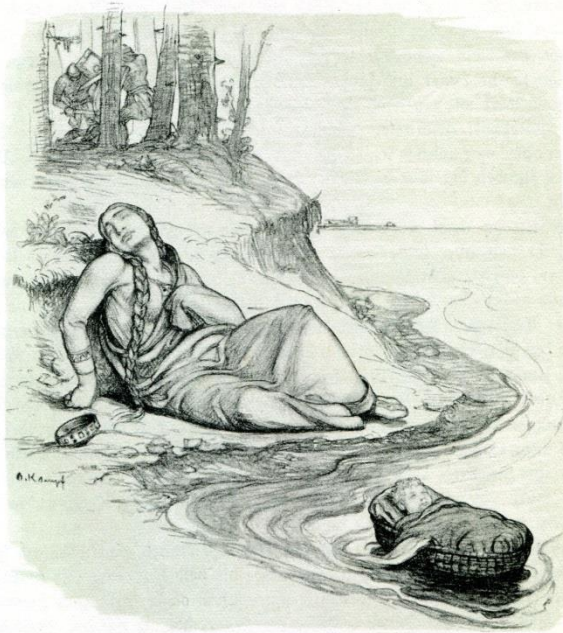
Die folgenden Bilder stammen aus der Originalausgabe des Buches: Deutsche Heldensagen. Neuerzählt von Hans Friedrich Blunck. Mit 80 Bildern von Arthur Kampf. Th. Knaur Nachf. Verlag. Berlin 1938.

Jung Siegfried



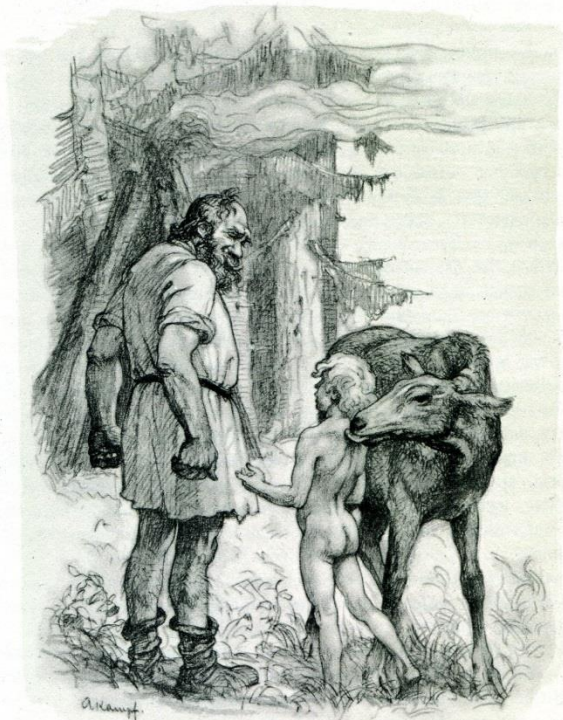
Xanten am Rhein

Blunck, S. 5



Das Baby Siegfried wird ausgesetzt

Blunck, S. 7



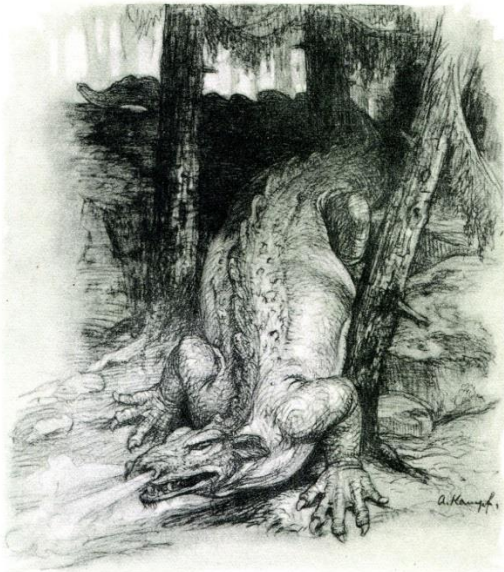
Mime und Jung-Siegfried

Blunck, S. 9



Mime und Jung-Siegfried

Blunck, S. 9



Der Drachen

Blunck, S. 15



Siegfried mit dem Haupt des getöteten Drachen

Blunck, S. 17

Das Nibelungenlied



Kriemhilds Traum

Blunck, S. 120



Siegfrieds Brautreise an den Rhein

Blunck, S. 123



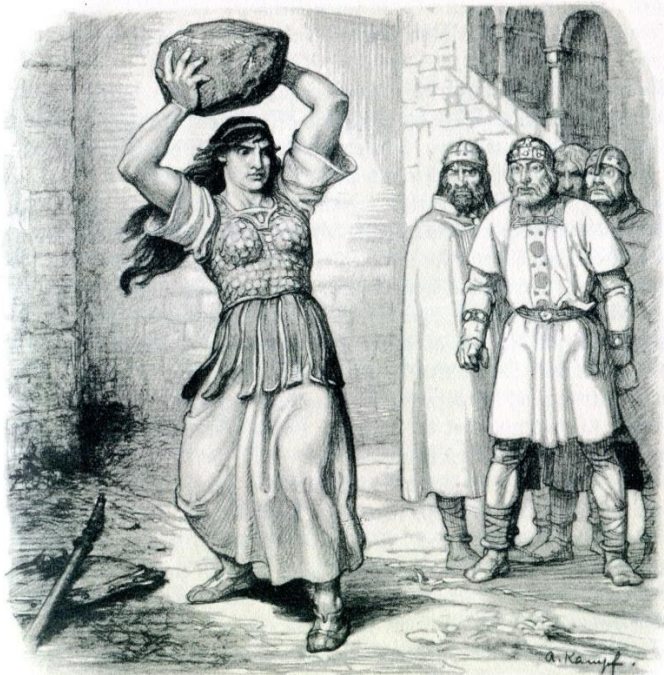
Siegfrieds Kampf gegen die Sachsen

Blunck, S. 127



Brunhildes Burg auf Island

Blunck, S. 131



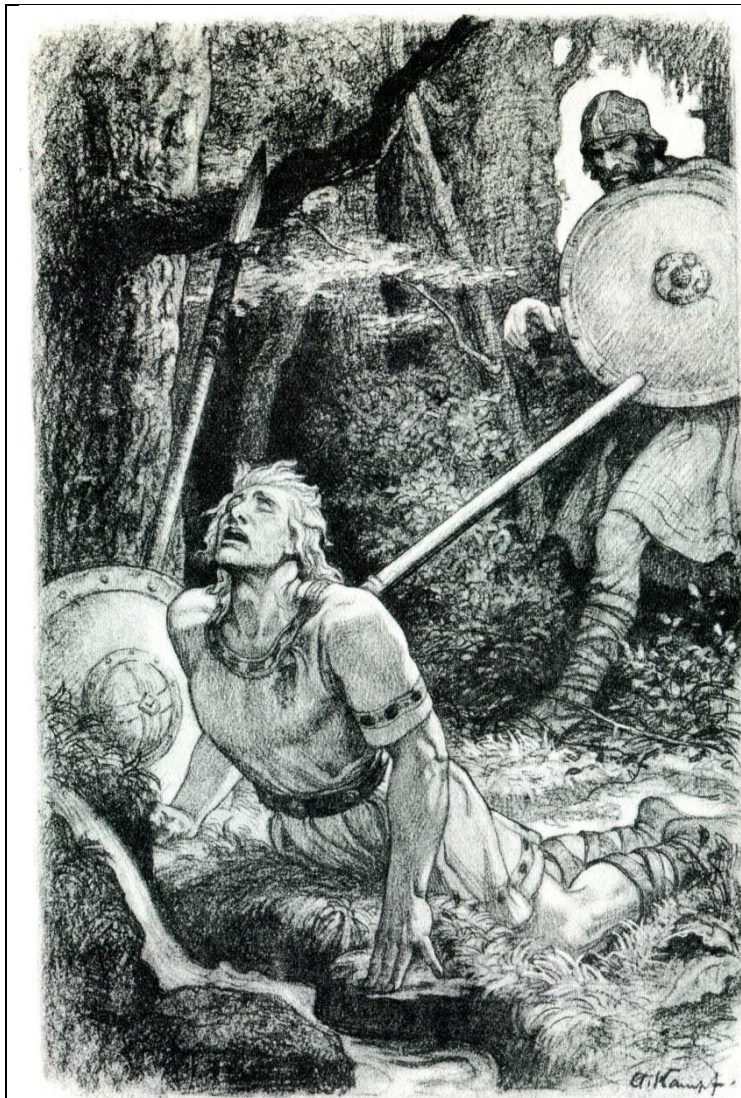
Der Wettkampf

Blunck, S. 135



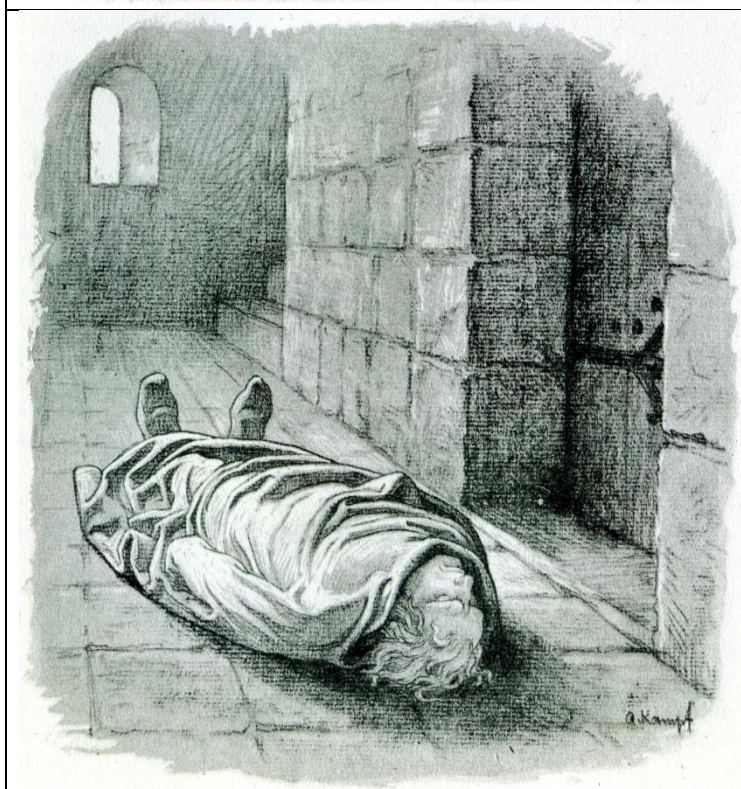
Vor der Brautnacht

Blunck, S. 142



Hagens Meuchelmord

Blunck, S. 155

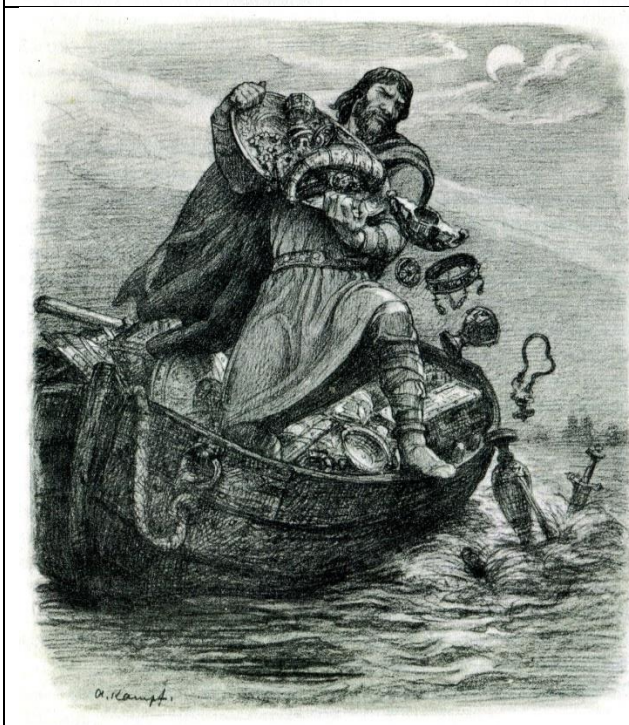


Der tote Siegfried vor Kriemhilds Tür

Blunck, S. 156

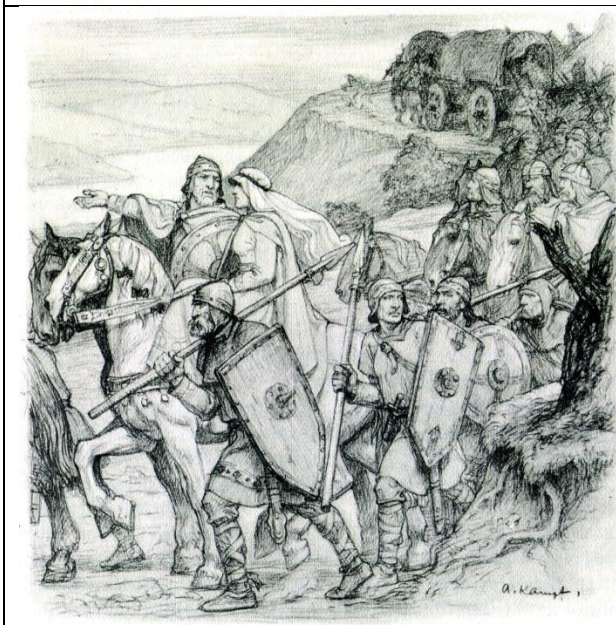


Blunck, S. 159



Hagen versenkt den Nibelunge nhort in den Rhein

Blunck, S. 161



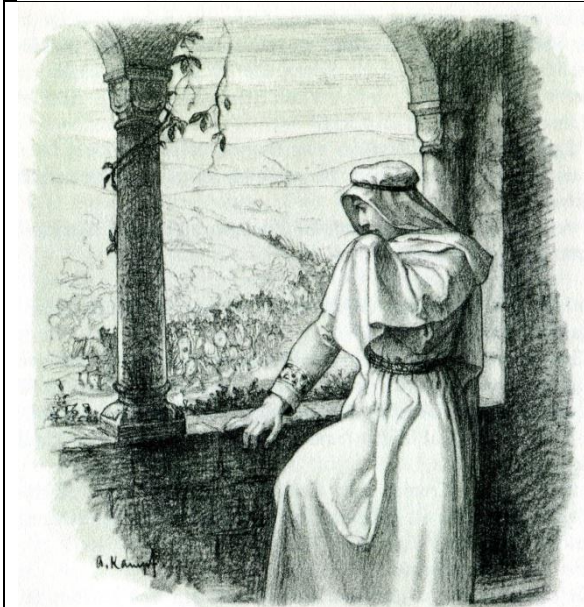
Der Zug der Burgunden an den Hof König Etzels

Blunck, S. 167



Kampf Gelfrats gegen Hagen

Blunck, S. 175



Kriemhild erblickt die ankommenden Burgunden

Blunck, S. 179



Hagen und Volker verweigern Kriemhild den Gruß

Blunck, S. 182



Der Saalbrand

Blunck, S. 197



Kriemhild erschlägt Hagen

Blunck, S. 204